

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Unterweisung zu dem Blumen-Bau

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1705

[Von denen Narcissen]

[urn:nbn:de:bsz:31-333051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333051)

hoch von der Erden / und trägt sehr viel kleine Blümlein / wie kleine runde Becher formiret / deren Rand zurücke gebogen ist wie die Lilien ; sie hängen an kurzen Stielen nach der Erden / und riechen überaus wohl. Man kan beyde Gattungen die rothe / wie auch die weisse / an der Wurzel erkennen ; dann die eine bleiche Wurzel hat / bringt weisse / die aber eine braune Wurzel hat / bringt rothe Blumen. Auch kan man sie an denen Blättern erkennen ; die helle und etwas breitere Blätter zeigen daß die Pflanze weisse / die dunklere und schmalere aber / daß sie rothe Blumen trage.

Diese Pflanze will in einer guten Erden / und in einem Schattenreichen Orte stehen : Man muß sie 3. Finger tieff setzen / und selten ausnehmen ; dann je dichter sie in einander stehen / je besser blühet sie. Wann man sie aber ausnimmt / so muß es in dem Decembri geschehen / und nimmt man alsdann mit einem Messer das / was sich vermehret / gang sauber herunter / und verfest es nachmals wieder. In eben diesem Monat muß alle Jahre die alte Erde hinweg genommen / und an deren statt frische gethan werden.

Von der gefüllten Myrten.

Sie wächst so hoch als ein niedriges Baumlein ; und treibet Aestlein / die gang mit Blättern umkleidet / und den Blättern der gemeinen Myrten gleich sind ; diese Aestlein tragen weisse gefüllte Blumen / und ist diese Art Myrten so fruchtbar / daß sie fast das ganze Jahr durch blühet.

Sie will mittelmäßige Sonne / und eine gute fette und feuchte Erde haben ; man beschneidet sie in dem Martio, und nimmt nur davon ab das dürre.

Das I. Capitel.

Von denen Narcissen-Rößlein.

Die Narcissen-Rößlein sind von vielerley Arten und Farben ; dann man hat weisse / gelbe / und Citronenfarbe ; in

gleichen einfache/ gefüllte/ grosse/kleine/frühe/späthe/halbfrühe
und halbspäthe/ oder die um die gewöhnliche Zeit kommen.

Die gemeinste sind: Die Constantinopolitanische/ die
Boncore, die Ragussische oder von Ragusa, die Crenelle oder deren
Blumen ganz zugespizte Blätter haben/ die gelbe/ die wilde ge-
firnte/ die grosse und kleine Rosen-Narcisse/ die späthe Berg-
Narcisse/ die Narcisse von Narbonne, die Englische/ die dritte des
Matthioli, und die Lilien-Narcisse von Valence,

Die Byzantinische oder Constantinopolitanische/ welche
auch die Chalcedonische genennet wird/ trägt oben auf ihrem
Stengel 12. Blumen/ die weisse dicke Blätter haben; in der
Mitten aber kommen auch gewisse gelbe Blätlein/ nebst einem
Becher hervor.

Die Boncore ist von der vorhergehenden nicht unterschieden/
als daß der mitten zwischen den weissen Blättern stehende Becher
frauß und rauch ist. Man hat ihr den Namen Boncore gegeben/
dieweil derjenige so sie am ersten gefunden/ also geheissen hat.

Die Ragussische hat/ an statt der kleinen weissen Blätter
die in der Mitten zu kommen pflegen/ einen kleinen gelben und
fraußen Keiff/ in welchem sich noch unterschiedliche Krenße for-
miren und denselbigen ausfüllen/ und weil sie aus Ragusa zu uns
gebracht worden/ ist ihr dieser Name geblieben.

Die mit gespizten Blättern ist zweyerley Art/ die grosse
und kleine.

Die grosse bringt sehr viel Blumen/ allein es fallen sehr
viele vor der Zeit ab; ihre Blätter sind weiß/ mitten in etlichen
aber breitet sich eine kleine/ gelbe und sehr erhabene Blume aus/
die oben einem kleinen Horn gleich siehet.

Die kleine trägt nur 4. oder 5. Blumen/ die 6. kleine Hör-
ner haben/ und einen Stern von eben dieser Farbe formiren.

Die gelbe sind unterschiedlich/ doch haben alle ihre Blu-
men Gold-gelbe Blätter/ und einem Becher von gleicher Farbe:

Der

Der Unterscheid bestehet nur darinnen/das eine grösser oder kleiner/heller oder dunkeler als die andere ist.

Die wilde gestirnte hat eine gefüllte Blume/ deren Blätter Strohfarb oder bleichgelb sind/ und wie ein Stern abgetheilet stehen.

Die kleine Rosen-Narcisse ist lichtgelb / und ganz voller Blätter: Sie wird auch Narcisse frise oder die krause Narcisse genannt / weil sie krause und runzlichte Blätter hat wie Kohl oder Lattich; sie fällt aber gerne vor der Zeit ab.

Die grosse Rosen-Narcisse/welche auch Sylvestris ultramontanus heisst / trägt nur eine Blume; in der mitten bringt sie / an statt eines Bechers / sehr viel gedoppelt liegende Blätter herfür / davon einige lichtgelb / und grünlicht sind: Wann sie sich öffnen und nach und nach auseinander breiten / so scheineth es eine gelbe Rose zu seyn; allein der Schnee und die Wasser oder Regen machen offt das sie plagen oder aufspringen.

Die spätthe Berg-Narcisse trägt drey oder vier Blumen mit weissen Blättern / die grösser sind als der gemeinen Narcisse/ sie sind aber gebrochen / und stehen so / das sie die Figur eines Sterns vorstellen. Sie haben einen breiten Becher Citronen/ und zuweilen Pomerangen-Farb.

Die Narbonische Narcisse hat eine oder mehr unvergleichlich kleinere Blumen als die andere Narcissen/ einen grossen gelben Becher / der sich an der Oeffnung wie eine Glocke ausbreitet.

Die Englische hat eine etwas grössere Blume als die vorhergehende; der Becher ist auch gelb / und überall von gleicher Weite.

Die dritte Narcisse des Matthioli, trägt auf dem Gipfel ihres Stengels / der mehr breit als rund ist / 10. oder 12. weisse Blumen/ die 6. lange und schmale Blätter ausbreiten / welche von einander gesondert/ und wie Sternen ausgetheilet stehen/ in
der

der Mitten aber erhebet sich ein Becher: Weil diese Blätter / insonderheit an dem Rande / sehr schwach und zart sind / so tauren sie auch nicht lange. Diese Blumen öffnen sich nach einander / allezeit 3. oder 4. zu mal / und wann ein Theil vergehet / so blühet der andere wiederum.

Die Lilien-Narcisse von Valence, oder Lilio-Narcissus Valentinus l. folio Hemerocall. trägt auf dem Gipffel ihres Stengels 8. oder 10. Blumen / die denen / welche wir jetzt beschrieben haben / gleich sind / sie stehen so dichte in einander / daß man nur eine oder zwey zu mal sehen kan / und die blühende fangen an zu verwelcken / wann die andere aufgehen wollen. Diese Blume kömmt sehr viel mit den weissen Glocken-Blumen über ein / in dem sie lange / schmale / von einander stehende / wie ein Stern formierte Blätter / und eben von jener Farbe hat: In der Mittē erhebt sich ein um den Rand gekräußter Becher / der wegen seiner Länge wie eine Glocke siehet. Die Blume ist so schwach / daß sie kaum einen ganzen Tag währet / derowegen sie auch Hemeroallis, welches eben so viel als eine Blume oder Schönheit / die nur einen Tag tauret / genennet wird.

Alle diese Sattungen der Narcissen wollen auf einerley Weise gebauet werden / nemlich an einem Sonnenreichen Orte / und in einer Erden wie die Küchen-Kräuter stehen.

Sie werden sechs Finger tieff in die Erde / und einen halben Schuh weit von einander gesetzt.

Nach Verfließung dreyer Jahren muß man sie wieder aus der Erden heraus nehmen / und die Neben-Brut / welche sich in dieser Zeit gemehret hat / davon absondern.

Das II. Capitel

Von der grossen Narcisse / Nompareil genannt.

Nompareil **U**ber die vorher erzehlte Sattungen Narcissen / giebt es auch noch eine andere Art / welchen man / weil sie grösser und breiter

breiter sind/ den Namen Nompareils, unvergleichliche oder die ih-
res gleichen nicht haben/ gegeben.

Es sind aber folgende: Die Gold-gelbe/ die Bleichgelbe/ die
Citronenfarbe mit dem Pomeranzen-farben Rande / die
grosse weisse/ die kleine weisse/ und die gefüllte Citronenfarbe.

Die Gold-gelbe hat 6. glänzende gelbe Blätter / die wohl
geöffnet / und feste an einander stehen / nebst einem Becher / der
nach dem Boden zu weiter / und fast eines Fingers dick wird.

Die Bleichgelbe ist von der vorhergehenden nicht unter-
schieden/ ausser daß sie schmalere / weiter von einanderstehende/
und kräufere Blätter hat / und ihre Farbe / welche anfangs gelb
ist / nach und nach abfällt / und weißgelb wird.

Die Citronenfarbe / mit dem Pomeranzenfarben Rande /
siehet der Gold-gelben am ähnlichsten / denn sie blühet gleich
bleichgelb / und behält auch ihre Farbe in dem wachsen: Sie hat
einen grossen Becher / mit einem Pomeranzenfarben Rande;
die Blätter sind auch breiter / und stehen dichter in einander.

Die grosse weisse breitet ihre Blätter aus einander / aber
die kleine hat sie näher beyammen und besser vereiniget: Also
ist die grosse weisse Narcisse mit dem gelben Becher von der klei-
nen nicht unterschieden / ausser daß diese kürzere Blätter / und
einen Becher von lebhafterer Farbe hat.

Die gefüllte Citronenfarbe hat bis drey Reihen ziemlich
grosse Blätter rings herum / und in diesen Kreysen wachsen
sehr viel kleine hellglänzende gelbe Blätter; diese Blume
ist so schöne in ihrer vollen und ansehnlichen Gestalt / daß man
ihr mit recht den Namen der grossen Narcissen / und der Nom-
pareil oder ohne gleich / geben kan; denn sie alle Schönheiten/
die man bey andern zertheilet findet / allein an sich hat.

Diese Sattung der Narcissen will an einem mittelmäs-
sig Sandichten Ort stehen / und liebet eine Erde wie die Küchen-
Kräuter: Man muß sie 4. Finger tieff in die Erde und 4. Zol-
le weit von einander setzen. Nach Verfließung dreyer

D

Jah=

Jahren werden sie ausgenommen / und von der Nebenbrut
befreyet.

Das III. Capitel/ Von denen Indianischen Narcissen.

Indianische
Narcissen.

MAn hat noch sechserley andere Narcissen/ so die Indianische
genennet werden/ weilien sie neulich aus Indien zu uns ge-
bracht worden: Die Virginische wird auch darunter begriffen.
Wie nun diese in ihren Blumen und Farben unterschiedlich sind/
also wollen sie auch auf unterschiedliche Art gebauet werden.

Sie nach der Zahl herzusagen/ so ist die erste/ die Virgini-
sche Narcisse; die andere/ die Jacobs-Narcisse; die dritte/ die
Narcisse/ so in der Farbe auf die rothe Lilie ziehet; die vierdte/
die auf Weinfarbe ziehet; die fünffte/ die Narcisse so auf Liliū
Sphaericum oder die runde Lilie ziehet; die sechste und letzte/ die ge-
schuppte doppelte oder gefüllte Narcisse.

Die Virginische Narcisse trägt ihren Namen von einem
Lande/ daher sie gekommen ist: Wann sie anfängt zu blühen/
hat sie eine unreine weisse Farbe/ die sich aber nach und nach mit
Farbe überziehet/ und endlich eine schöne hellrothe Farbe bekommt;
ihre Blätter lästet sie wie eine Persische Tulippe hangen/
nur daß sie ein wenig grösser sind/ und sich niemals öffnen.

In dem Topffe kömmt sie besser fort/ als in dem Lande:
Sie will über 2. Finger tieff nicht in der Erden stehen / nicht viel
Sonne haben/ und nicht öfters versetzt werden.

Die Jacobs-Narcisse trägt biß vier Blumen/ eine iede
von 6. Purpurfarbenen Blättern/ die unten etwas in der Farbe
abfallen/ oben aber auf Pomeranzen Farbe auslauffen; ein ie-
de Blume gleichet in ihrer Gestalt der weissen Lilie / sie hat 6. lan-
ge weißlichte Fäserchen/ die oben kleine gelblichte Knöpflein kriechen/
und ist das mittellste Fäserchen röthlicht/ und grösser als
die

die übrige: Diese Blume zeigt sich/ ganz anders als die andere zu thun pflegen/ gleich mit ihrem Stengel/ und in dem sie also blühet/ fängt sie auch an Blätter und Blumen zu treiben.

Die Jacobs-Narcisse muß in einem Scherbel/ und 2. Finger tieff in ein mageres und sandichtes Erdreich gesetzt werden: Sie will Wasser und Sonne haben/ biß die erste Kälte ihre Blätter ausgetrocknet und verdorret hat/ alsdenn stellt man sie an einen offnen und lufftigen Ort/ und läffet sie daselbst/ ohne etwas weiteres damit vorzunehmen/ biß mitten in dem Monat Majum stehen/ da man die Erde ganz sorgfältig/ biß zu der Bulbe oder Zwiebel hinweg räumt/ und sich wohl in acht nimmt/ daß man ihre Wurzeln nicht beschädige: Wann dieses geschehen/ nimmt man die Nebenbrut ganz subtil von der Zwiebel ab/ und decket sie wieder mit der Erden zu/ alsdann begießt man sie/ biß die Erde wohl genetzt sey/ und stellt sie nachmals an die Sonne und in den Regen/ doch daß man sie darneben/ wenn es nöthig ist/ begieße. Man hebt sie selten aus/ die kleine Neben Zwiebeln davon abzunehmen/ welche letztere/ wann man es gethan/ besonders in andere Töpfe verpflanget werden müssen. Doch hat man dieses bemercket/ daß/ wann sie nach der vorher schon gezeigten Art gewartet werden/ sie viel besser blühen.

Die rothe Narcisse/ die in der Farbe auf die rothe Lilie ziehet/ und sonsten Narcisse Madame genennet wird/ trägt 20. und mehr kleine längliche Blumen/ die etwas grünlicht sind: Sie öffnen sich eine nach der andern/ sind theils gerade/ theils hängen sie unter sich/ und stehen dichte voll und feste an einander: Der Figur nach sind sie wie die weiße Lilien/ haben auch eben diese Größe/ nur daß die Blätter nicht so sehr zurücke gebogen sind/ und dichter ineinander stehen; von Anfang sind sie weiß mit roth untermenget/ je älter sie aber werden/ je mehrere Farbe bekommen sie. Der Boden ist inwendig weißlicht wie auerwendig: Sie haben sechs Fäserchen/ die an dem Fusse gleichfalls weißlicht/

oben aber röthlicht sind / und auf einen kleinen runden Gipffel auslauffen / der einem kleinen Strauß nicht ungleich siehet; das mittlere Fäserchen hat keinen Knopff oben auf / ist aber länger und vollkommener als die andere in der Farbe. Diese Blume blühet in dem Anfange des Septembris.

Die helle Weinsfarbe Narcisse / die auch den Namen Faussel-Madame hat / ist von der vorhergehenden anders nicht unterschieden / als daß sie einen schwächeren und krümmern Stengel hat; Ihre Blumen sind kleiner / haben nicht so viel Farbe / auch trägt sie ihrer weniger.

Diese zwey Narcissen stehen besser in grossen Scherben / als in einem mageren und leichten Lande; Man muß sie über 3. Finger tieff nicht in die Erde setzen / und sehr selten ausheben.

Narcissus Sphaericus oder Ornithogalum Sphaericum, die runde Kugel-Narcisse oder Hüner-Milch / die von vielen und gemeinlich die Indianische genennet wird / denen heutigen Gärtnern aber noch besser unter dem Namen Girandole bekant ist / treibet ihre Blume eher als den Stengel / wann sie nun allgemach in die Höhe kömmt / öffnet sie sich wie ein Maul / in welchem man noch mehr Blumen entdecket / die / wann sie sich auf allen Seiten ausbreiten / eine Spharam oder Kugel vorstellen; oben auf dem Gipffel wachsen sehr viele / und etwas lange Fäserlein / zwischen denen noch mehr kleine / eines Fingers breite / und eines halben Schuchs lange Stengel hervorwachsen / die in ihrer dicke dreyeckicht / von Farbe aber grün und roth sind / auch kleine Köpffe wie die Tulppen-Schaalen haben; Unter diesen Stengeln sind einige die unter sich hangen / andere aber stehen aufgericht; aus dem Gipffel entspringt eine fünffblättrichte Blume / deren Blätter Carmesinroth / oben zurücke gebogen oder umgeschlagen / und gekräuset sind; das äußere Blat steigt gleichfalls in die Höhe / und hat 6. Fäden in der Mitten von gleicher Farbe / so sehr lieblich anzusehen; diese sind mit kleinen / beweglichen Püßlein oder Hüten bedeckt / die doch alle zusammen in der Farbe abnehmen /

nehmen / und braungelb werden. Der siebende Faden ist länger als die andere / wird dicke und rollet sich oben zusammen / daß er einen Purpurfarbten Knopff macht. Diese Blumen stehen drey Finger weit / oder ein wenig weiter von einander ; sie blühen nach einander / und vergehet nicht eine einige / daß nicht an ihre Stelle eine andere blühe : In dem Monat Septembri kommen sie hervor / und tauren einen Monat.

Sie wird wie die vorher gehende gebauet / nur daß man beobachte daß sie nicht so viel Wärme und mehr Feuchtigkeit brauche ; derohalben man ihr auch fleißiger abwarten muß.

Die geschuppte Narcisse / sonsten auch Suertro Colchicum, dffters aber Indicum genannt / bringt aus ihrer Hülsen eine Blume wie eine Granate mit 6. zu weiten auch mehr schönen Feuerrothen Blättern / und in diesen Blumen sind noch sehr viele kleine halbgeöffnete Leibfarbe Blumen : Aus einer ieden von diesen Blumen gehen drey rothe Fäden oder Fäserlein mit einem gelben Hütlein oder Deckel hervor. Wann diese Blume verblühet hat / und ihr Stengel in Saamen treibet / so schlagen erst die Blätter unten an dem Fusse aus / und kommen eher nicht / als siz die Blätter abgefallen sind / ihre Schönheit aber verdienet wohl daß man sie baue.

Diese Narcisse soll man lieber in Töpffe / so mit magerer und sandichter Erden angefüllet sind / und 3. Finger tieff / als in das Land pflanzen. Wann die Blätter durre worden / und sie stehet in dem Lande / muß man die Erde ringsherum lassen austrocknen / und alsdann wieder frische Erde darauf schütten / damit der Regen und die Sonne ihr nicht schade ; wäre sie aber in Töpfen / so soll sie unter Tach in Sicherheit gebracht werden / doch muß sie an einem lufftigen Orte stehen.